Familientherapie-Kurs I 1992

Die Zweierbeziehung in der Ehe

U. Davatz

I. Einleitung

Die intime Beziehung, auch Liebesbeziehung, zwischen Mann und Frau ist ein äusserst labiles Gleichgewicht.

Dennoch baut die heutige Kleinfamilie auf dieser Beziehung auf und sieht ihre sämtlichen Ressourcen innerhalb dieser Zweierbeziehung: Unterstützung des Ehemannes für seine berufliche Selbst- und Weiterentwicklung, Unterstützung der Ehefrau für ihre frauliche Selbstverwirklichung und Weiterentwicklung, Erziehung und Unterstützung der Kinder, emotionelle Befriedigung, Trostspendung etc.

Kein Wunder fühlen sich viele in der Ehe überfordert und enden viele Ehen in Scheidung.

II. Einige typischen Fehlentwicklungen in einer Ehe

<u>Positive Erwartungshaltungen in einer:</u>

- Die Ehefrau erwartet in ihrem Ehemann die fehlende Mutter, Schutz, Geborgenheit, Verständnis und Zärtlichkeit (ohne Sex) etc. Bietet dies der Ehemann nicht, ist sie enttäuscht und verletzt und verweigert sich sexuell und sucht sich einen neuen „Liebhaber".
- Der Ehemann erwartet in der Frau das bedingungslose Verständnis seiner Mutter und findet die Frau dann gleichzeitig nicht mehr interessant und beginnt eine Affaire.
- Die Ehefrau sucht im Ehemann die zu verehrende Figur, die sie im Vater sah. Da er dieses Ideal nie erreichen kann, kritisiert sie ihn dauernd. Er wird verunsichert und frustriert und folglich ein noch schlechterer Ehemann und Vater.
- Der Ehemann sucht in seiner Frau das Ideal der Mutter und kritisiert sie ebenfalls dauernd.

https://adhs.expert

Negative Erwartungshaltungen:

- Die Ehefrau erwartet in ihrem Ehemann die Fehler des Vaters und kämpft dauernd gegen diese an. Mit der Zeit entwickelt der Ehemann sogar diese Fehler (Beispiel Alkoholismus).
- Der Ehemann erwartet die Fehler seiner Mutter und kämpft dauernd gegen diese an. Die Frau wird verunsichert und lernt schlussendlich diese Fehler.

III. Erziehungskonflikte

Gegensätze ziehen sich bekanntlich an. Gegensätzliche Erziehungsstile bringen aber Schwierigkeiten mit sich.

- Haben Mann und Frau sehr verschiedene Erziehungsstile genossen, so entsteht leicht eine grosse Rivalität unter den beiden. Diese Rivalität frisst viel Energie in der Ehe, die eigentlich für die Erziehung der Kinder verwendet werden sollte.
- Eine Pseudoeinigkeit führt zwar zu Harmonie in der Ehe, aber zu Ineffizienz in der Erziehung.
- Ein Zurücktreten des einen Erziehers führt zu Ruhe in der Ehe, aber zu Distanz zwischen Ehepartnern und vor allem zu Distanz zwischen dem zurückgezogenen Elternteil und den Kindern. Ein abwesender Elternteil führt dadurch zu Einseitigkeit in der Erziehung.

IV. Mann - Frau Konflikte

Zwischen Mann und Frau bestehen wesentliche Unterschiede, die vor allem in der intimen Ehebeziehung zum Ausdruck kommen und Schwierigkeiten verursachen.

Männliches Stress- und Erziehungsverhalten:

- intellektuell analysieren
- nach aktiven Lösungen suchen
- agressiv Probleme abwehren
- agressiv erzieherisch zurechtweisen
- sich abgrenzen und distanzieren

https://adhs.expert

Weibliches Stress- und Erziehungsverhalten:

- gefühlsmässig reagieren, Tränen
- viel reden, verbal aktiv werden
- Probleme mit Schuldgefühlen auf sich nehmen
- verständnisvoll erzieherisch einwirken auf Gefühlsebene
- sich schlecht abgrenzen können und zu viel Verantwortung auf sich nehmen.

Die Frau empfindet die Aggression des Mannes aus Angst und Stress als böse und sozial verwerflich.

Der Mann empfindet die emotionelle Reaktion der Frau als uneffizient und unnötig übertrieben.

V. Faktoren, welche die Stabilität in der Zweierbeziehung erhöhen

- Gute Beziehungen zur Ursprungsfamilie und dem erweiterten Familiensystem aufrechterhalten.
- Eigene Interessen verfolgen, auch ohne Begleitung des Partners, zur Erhaltung einer gewissen Autonomie.
- Den Ehepartner nicht sich selbst anpassen wollen, sondern eher sich selbst klarer zur Darstellung bringen, damit der andere verstehen lernt, was ein andersgeschlechtlicher Partner ist.
- Dem Partner zuhören können.

23.11.92 /Da/kv/eh

https://adhs.expert